Mount-Vancouver-Expedition 1986

Autor(en): **Briggs, Sandy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **90-92 (1985-1987)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-972369

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

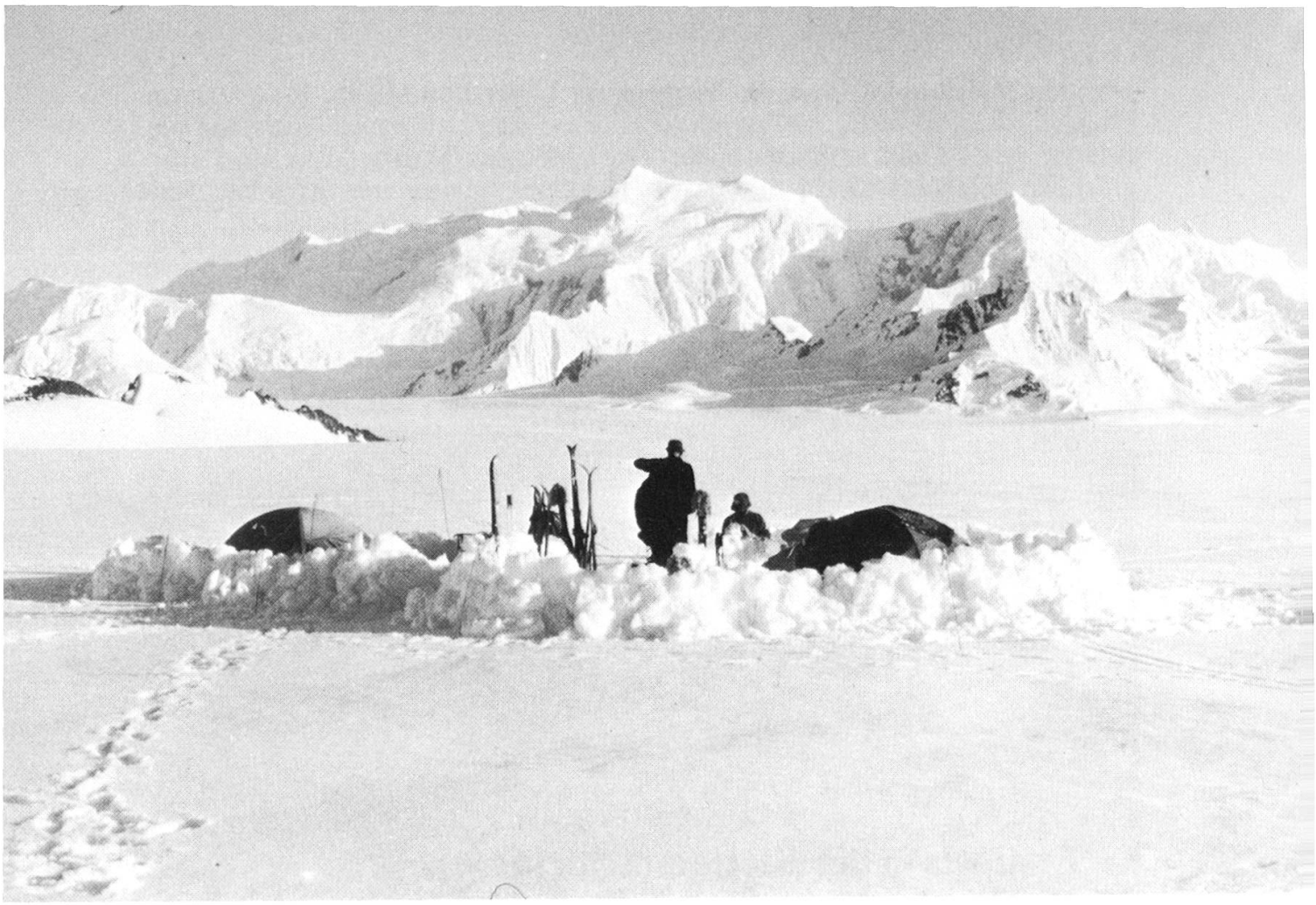
Mount-Vancouver-Expedition 1986

In der südwestlichen Ecke des Yukon-Territoriums in West-Kanada liegt eine der höchsten Bergketten Nordamerikas, das St.-Elias-Gebirge. Nur das Denalimassiv in Alaska mit dem alles überragenden Mt. McKinley ist um 200 Meter höher. Hier findet man eine riesige, einsame Wildnis aus Fels und Eis, die das grösste Gletschersystem ausserhalb Grönlands und den polaren Regionen darstellt. Um das Seward-Eisfeld, das etwa 1000 km² misst, erheben sich viele selten bestiegene Berge, einer davon ist der Mt. Vancouver (4785 m). Soweit wir wissen, erreichten bis heute nur sieben Expeditionen den Gipfel, das erste Mal im Jahre 1949.

Vor Weihnachten 1985 entschloss ich mich, mit drei Freunden eine Besteigung des Mt. Vancouver zu unternehmen, und zwar die erste Wiederholung der Erstbesteigerroute zu versuchen. Trotz eines Gipsverbandes am linken Arm, den ich als Folge eines Fahrradunfalls viereinhalb Monate tragen musste, gingen wir begeistert ans Pläneschmieden. Da der Mt. Vancouver in einem Nationalpark liegt, nämlich im Kluane-Nationalpark, mussten wir beim Parkdirektor eine Erlaubnis einholen. Es gibt drei Hauptregeln, die unbedingt eingehalten werden müssen: Die Gruppe muss aus wenigstens vier Leuten bestehen, sie muss ein Funkgerät mitnehmen, und sie muss Absprachen mit einem Piloten bei einer allfälligen Notevakuierung nachweisen können. Im Falle einer Notsituation ist es so möglich, schnell Hilfe anzufordern.

Anfang Juni 1986 flogen wir mit schwerem Gepäck nach Whitehorse, der Hauptstadt des Yukon-Territoriums. Nach zwei erfolglosen Flügen klarte das Wetter auf, und wir flogen mit gemischten Gefühlen in die Eislandschaft hinein. Der Pilot Andy Williams und sein mit Kufen ausgerüstetes, kleines rotes Flugzeug setzte uns nach 45 Minuten Flugzeit am Ort des Basislagers ab. Wir schleppten unser Material an einen sicheren Ort am Fusse eines Eisfalls, wo wir in einer Höhe von etwa 2000 m unser Basislager aufstellten. Zwischen dem Lager und unserem Ziel, dem Mt. Vancouver, liegt ein Nebengipfel, der Institute Peak, über dessen Hochflanke unsere Route ging. Eines Morgens, als wir gerade unser Frühstück einnahmen, löste sich ein grosser Eisblock weit oben am Institute Peak. Sofort entwickelte sich dieser Block zu einer riesigen Lawine, die sich noch bei unserem Lager, einen Kilometer von der Eiswand entfernt, mit einem fünfminütigen Schneesturm bemerkbar machte.

Die Route zum Grat führte zuerst geradeaus in Richtung dieser Eiswand, dann links einen steilen Hang hinauf. Nach dieser ersten Hürde schlugen wir in einer Höhe von 2450 m unser Lager I in einem Schneebecken auf. Das Wetter war schön, und zu dieser Jahreszeit wird es nie dunkel, was uns sehr zugute kam. Dreimal stampften wir mit schweren Rucksäcken zum Lager I hinauf, je nach Schneeverhältnissen wurde der Weg mehr oder weniger mühsam zurückgelegt. Am Tag war es heiss, in der Nacht fiel das Thermometer nur wenig unter Null. Von hier aus führte ein 150 m langes Couloir zum Grat. Als wir diesen zum ersten Mal erreichten, bot sich ein atemberaubender Rundblick über Berge und Gletscher, eine imposante Landschaft so weit das Auge reichte. Es gibt im Kluane-Park, so wird gesagt,



Basislager, im Hintergrund Mt. Cook (Foto: Sandy Briggs)

wenigstens hundert Gipfel höher als 3000 m, die noch nicht bestiegen sind. Vierzig Kilometer nordwestlich überragt der 5951 m hohe Mt. Logan alle Gipfel dieser Region.

Wir kletterten Richtung Institute Peak weiter. Stellenweise hängten wir Fixseile ein, um die Route zu sichern und unseren Materialtransport zu vereinfachen. Das Klettern war zwar technisch nicht schwierig, doch an einigen Stellen exponiert, auch an die Schneeverhältnisse mussten wir uns zuerst gewöhnen. In einer Schneehöhle auf 3000 m deponierten wir das Material für Lager II. Bis hier war alles gutgegangen, doch die nächsten drei Tage tobte ein Sturm, der uns im Zelt gefangenhielt. Zum Nichtstun verdammt, lagen wir lesend in unseren Schlafsäcken. Nur ein einziges Mal in dieser Zeit konnten wir zum Lager II hinaufsteigen, um weiteres Material zu deponieren. Die Verhältnisse waren unsicher, unsere Spuren im Schnee wurden rasch verweht.

Noch lag der Institute Peak zwischen uns und dem Mt. Vancouver, der noch 1700 m höher ist und mehr als sechs Kilometer weit weg von diesem liegt. Langsam konnten wir die entmutigende Tatsache nicht mehr übersehen, dass wir eigentlich keine Chance hatten, den Gipfel erfolgreich zu erreichen. Der Berg war zu gross und der Mensch zu klein. Wir mussten uns die bittere Tatsache eingestehen, und als wir den Rückzug antraten, hatten wir uns damit abgefunden. Man muss unser Unternehmen in der richtigen Perspektive sehen. Die Gruppe, die diese Route zum ersten und bis jetzt

einzigen Male bestieg, liess das Material für Lager I und Lager II von einem Flugzeug aus abwerfen. Auch hatten diese Leute, zu denen auch der berühmte Noel Odell gehörte, mehr Hochgebirgserfahrung. Wir sind aber glücklich, einige Tage in dieser wunderschönen, einsamen Eiswüste verbracht zu haben, von der wir bescheidener, aber reicher zurückkehrten.

Sandy Briggs

Erstmals in der Klettergeschichte Die Erstbesteigung der Sattelspitz-Nordwand – ein Erlebnisbericht

Die Idee einer Erstbesteigung kam mir und meinem Freund Mike Schwitter im Sommer 1985 nach einigen schönen, geglückten Besteigungen. Da wir uns in den Engelhörnern sehr heimisch fühlen, planten wir eine Erstbegehung der Tannenspitz-Nordwand (diese Wand liegt direkt «vor» der Engelhornhütte). Wir kauften Haken, Bohrhaken, Seile und reisten mit unserem Gepäck Ende August 1985 nach Meiringen.

Am Nachmittag planten wir von der Engelhornhütte aus mit unseren Feldstechern die Route und fragten uns, weshalb eine so markante Wand direkt vor der Hütte noch nicht bestiegen wurde... Am selben Abend traffen wir zufällig Ueli Bühler, den bekannten Himalaya- und Eigernordwand-Besteiger, in der Hütte. Er kam von einer Besteigung in der Südgruppe zurück. Mit dabei war Kaspar Ochsner, der Engelhorn-Spezialist, der seit vier Jahren unzählige neue Routen vor allem am Simelistock (Silberfinger, Adrenalintrip u.a.) und am Rosenlauistock (Skalpell in der Südwand) eröffnet hatte. Stolz erzählten wir von unseren Plänen, worauf uns Kaspar enttäuschen musste, die Tannenspitz-Nordwand wurde vor kurzer Zeit erstbestiegen, was nicht einmal der Meiringer Bergführer Bruno Scheller wusste! Doch wir wollten jetzt nicht mit leeren Händen, unserem Enthusiasmus und dem ganzen Gepäck, das wir mitgebracht hatten, umkehren. Was tun?